



Festival del film Locarno
Piazza Grande

ET SI ON VIVAIT TOUS ENSEMBLE ? ES LEBE DIE WG !



**Ein Film von
Stéphane Robelin**

Mit
(in alphabetischer Reihenfolge)
**Guy Bedos, Daniel Brühl, Geraldine Chaplin, Jane Fonda,
Claude Rich, Pierre Richard**

Dauer: 96 min.

Filmstart: 07. Juni 2012

Download pictures:
www.frenetic.ch/films/797/pro/

SYNOPSIS

Fünf langjährige Freunde, fünf Charaktere, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten. Claude: der ewige Liebhaber. Annie und Jean: sie bürgerlich und angepasst, er immer noch politischer Aktivist. Und Jeanne und Albert: die Feministin und der Bonvivant. Trotz aller Gebrechen und Tücken, die mit dem Alter einhergehen, fühlen sie sich eigentlich noch vital, voller Energie. Um dem Altersheim zu entgehen, entwickeln sie einen kühnen Plan. Sie werden zusammenziehen und unter einem Dach gemeinsam den Rest ihres Lebens verbringen. Um das Miteinander in der Wohngemeinschaft leichter zu gestalten, heuert Jeanne den jungen Student Dirk an, dessen Anwesenheit verborgene Wünsche und bislang streng gehütete Geheimnisse an den Tag bringt...

ET SI ON VIVAIT TOUS ENSEMBLE ? ist ein wunderbar warmherziger Film, getragen von einem Ensemble großartiger Schauspieler wie Guy Bedos, Daniel Brühl, Geraldine Chaplin, Jane Fonda, Claude Rich und Pierre Richard.



BESETZUNG

In alphabetischer Reihenfolge

Jean GUY BEDOS
Dirk..... DANIEL BRÜHL
Annie..... GERALDINE CHAPLIN
Jeanne JANE FONDA
Claude..... CLAUDE RICH
Albert..... PIERRE RICHARD

In weiteren Rollen

Bernard BERNARD MALAKA
Maria CAMINO TEXEIRA
Sabine..... GWENDOLINE HAMON
Sargverkäufer GUSTAVE KERVERN

STAB

Drehbuch & Regie STÉPHANE ROBELIN
Kamera DOMINIQUE COLIN
Musik..... JEAN-PHILIPPE VERDIN
Schnitt..... PATRICK WILFERT
Ton..... FLORENT BLANCHARD, MOURAD LOUANCHI,
..... STEPHANE DE ROCQUIGNY
Produktionsdesign DAVID BERSANETTI
Kostüme..... JÜRGEN DOERING
Hairstylist DOMINIC PEROT
Maske FABIENNE GERVAIS, KARINA GRUAIS
Unit Manager ANTOINE THERON
Herstellungsleitung NATHALIE NGHET
Associate Producers..... NICOLAS LESOULT, CÉDRIC DE SAINT-JEAN
..... ROCH LENER ET MICHEL LIBERMANN
Produzenten CHRISTOPHE BRUNCHER, PETER ROMMEL
..... PHILIPPE GOMPEL, AURÉLIA GROSSMANN
Co-Produzent..... FRÉDÉRIQUE DUMAS

Eine Französisch-Deutsche Coproduktion LES FILMS DE LA BUTTE,
..... MANNY FILMS, ROMMEL FILM, STUDIO 37,
..... HOME RUN PICTURES
Mit Unterstützung von..... EURIMAGES, LA REGION ILE-DE-FRANCE, FFA, CNC,
..... MEDIENBOARD BERLIN-BRANDENBURG, BKM,
..... MFG FILMFÖRDERUNG BADEN-WÜRTTEMBERG
Unter Mitwirkung von CANAL+, STUDIO 37, BAC FILMS, THE MATCH FACTORY,
..... PANDORA FILM VERLEIH, FRENETIC FILMS

Mit der Unterstützung von MEDIA – Ein Programm der Europäischen Union

LANGFASSUNG

Seit fast einem halben Jahrhundert sind sie Freunde: die beiden Paare Annie und Jean, Jeanne und Albert sowie der passionierte Single Claude. Sie wohnen komfortabel, ohne finanzielle Sorgen, in einem hübschen Pariser Vorort. Die Kinder sind längst erwachsen und aus dem Haus. Trotz aller Lebenslust, die den Freundeskreis wie eh und je zusammenschweisst, kann keiner mehr übersehen, dass das Leben ständig komplizierter und anstrengender wird. Jeder hat, wenn auch auf andere Weise, mit den Tücken und Gebrechen des fortgeschrittenen Alters zu tun: mit Krankheiten, dem Verlust an Mobilität, mit Gefühlen der Ohnmacht und Einsamkeit. Auch wenn man es eigentlich nicht so recht wahrhaben will: Besonders demütigend ist die Erfahrung, immer häufiger von der Hilfe anderer Menschen abhängig zu sein. Aber wer von ihnen will schon ins Altersheim? Voller Schrecken verdrängt jeder von ihnen den bloßen Gedanken daran.

Das gilt vor allem für den allein lebenden Fotografen Claude (Claude Rich). Nicht nur das schwache Herz setzt ihn wiederholt außer Gefecht. Auch der eigene Sohn macht dem eingefleischten Einzelgänger und Charmeur das Leben schwer. Obgleich Claude seinen ungebrochenen Hunger nach Sex inzwischen nur noch mithilfe von Viagra, Prostituierten und selbst geschossenen Aktfotos befriedigen kann, ist er wild entschlossen, gerade darauf nicht zu verzichten, selbst wenn es der Gesundheit abträglich ist. Schließlich sind Frauenbrüste, ist die aktive Beschäftigung mit dem anderen Geschlecht seine Leidenschaft, sein Lebenselixier. Doch beim Sprössling wächst die Angst. Er will dem leichtsinnigen und in seinen Augen unwürdigen Treiben des Vaters nicht länger zusehen und hat mit diesem ganz anderes vor.

Auch die ehemalige Philosophieprofessorin Jeanne (Jane Fonda) und ihr Mann Albert (Pierre Richard) sehen sich mit unvorhergesehenen existenziellen Herausforderungen konfrontiert. Beim Arzt erfährt Jeanne, die mit 17 Jahren aus den USA nach Frankreich kam, dass ihre lebensbedrohliche Krankheit nicht heilbar ist. Sie behält die Nachricht für sich und bereitet insgeheim, ebenso pragmatisch wie unsentimental, mit einem Bestattungsinstitut ihre Beerdigung vor. Wenn sich der Tod schon nicht vermeiden lässt, dann will sie wenigstens nicht auf dem Friedhof begraben werden, sondern im Park, unter einer Gartenlaube mit Rosen, in einem fröhlichen, pinkfarbenen Sarg. Kummer bereitet ihr hingegen das ungewisse Schicksal von Albert, dessen Demenz sich rapide verschlechtert. Jeanne weiss, dass sich ihr Mann nicht mehr allein durchs Leben schlagen kann. Zu oft lässt ihn sein Gedächtnis im Stich. Nicht verloren hat Albert seine große Liebe zu Jeanne sowie sein Faible für Leckerbissen und einen guten Tropfen Wein. Damit der Bonvivant zumindest die wichtigsten Dinge im Leben nicht vergisst, schreibt er zur Erinnerungshilfe regelmäßig Tagebuch. Als Albert bei einem seiner täglichen Hundespaziergänge stürzt und im Krankenhaus landet, bringt die Tochter den geliebten Vierbeiner gegen alle Proteste des Vaters ins Tierasyl.

Meistens treffen sich die Freunde im großbürgerlichen, geräumigen Haus von Annie (Geraldine Chaplin) und Jean (Guy Bedos). Trotz unterschiedlicher Temperamente und Weltanschauungen haben sich die beiden gemeinsam durchs Leben gerauft, sind zusammen alt geworden. Gelegentlich schlafen sie noch miteinander. Annie, körperlich fit und psychologisch geschult, weiss genau, wie sie ihren Mann selbst nach dem heftigstem Ehekrieg schnell, ohne viele Worte, entkräften kann. Während Jean, als altgedienter 68-Aktivist und Straßenkämpfer unverdrossen politisch engagiert, noch immer lauthals, mit harten Bandagen, gegen Polizisten kämpft, träumt Annie vom eigenen Swimmingpool. Mit der aufwendigen Anschaffung will sie sich die Zuneigung ihrer Enkel zurückerobern, und das ausgestorbene Haus wieder mit Kinderstimmen füllen.

Am Schönsten ist es immer dann, wenn alle Freunde beisammen sind. Nur schade, dass man so weit auseinander wohnt und sich so selten sieht. Bei Claudes 75. Geburtstag fällt, hingeworfen wie im Scherz, der folgenreiche Satz: »Würden wir zusammenleben, dann hätten wir solche Probleme nicht«. Als der unbelehrbare Womanizer wenig später bei einem seiner Schäferstündchen wieder einmal zusammenklappt und vom Sohn aus dem Krankenhaus wirklich in ein Pflegeheim abgeschoben wird, verständigen sich die Freunde spontan auf einen verrückten Plan.

Nicht ins Heim und nicht allein, so heisst die rebellische Antwort der fünf Senioren gegen die Bedrohung wachsender Abhängigkeit. Um sich gegenseitig zu unterstützen, gründen sie im Haus von Annie und Jean zum Entsetzen ihrer Kinder eine Alten-WG. Annie, die zunächst gleichfalls wenig begeistert ist, – eigentlich hat sie sich unter Großfamilie die eigene Verwandtschaft vorgestellt – wird vom Aktionismus der anderen überrollt. Koffer werden gepackt, Möbel aus- und umgeräumt, die Familienfotos neu plaziert. Unverzichtbarer Bestandteil der Wohngemeinschaft wird Dirk (Daniel Brühl), ein deutscher Student der Ethnologie aus Ostberlin. Zunächst von Jeanne nur als Hundesitter engagiert, zieht auch er schon bald, nicht ganz uneigennützig, unter das gemeinsame Dach. Er schreibt gerade in Paris seine Doktorarbeit über die Situation der Alten in Europa. Als Helfer in allen Lebenslagen treibt er gleichzeitig seine Feldstudien im Dienst der Wissenschaft voran. Akribisch beobachtet er das Verhalten und die Gepflogenheiten seiner Studienobjekte und dokumentiert sie mit der Videokamera. An Anschauungsmaterial, Überraschungen und skurrilen Szenen mangelt es nicht. Bei ihren häufigen Hundespaziergängen im Park freunden sich Dirk und Jeanne intensiver an. Jeanne gibt dem Studenten Ratschläge zu dessen eigenen Liebesleben. Äußerst freimütig, ohne Scham, macht sie ihrem jungen Begleiter klar, wie wichtig die sexuelle Lust auch im Leben alter Menschen ist. Fünf eigenwillige Charaktere brechen am Ende ihrer Tage noch einmal zu neuen Ufern auf und müssen sich in der noch fremden Wohnsituation miteinander arrangieren. »Es ist schon komisch«, sagt Jeanne in einem Gespräch mit Jean, »Man kümmert sich um alles im voraus. Man versichert sein Auto, sein Haus, sogar sein Leben. Aber man kümmert sich überhaupt nicht um seine letzten Jahre, was man mit den letzten Jahren anfängt«. Jetzt sind die Freunde, vor allem Claude und Jeanne, erst einmal froh, mit ihren Problemen nicht mehr allein zu sein. In abwechselnder Besetzung wird gekocht. Dirk hilft überall, so gut er kann.

Doch Konflikte und dicke Luft bleiben zwangsläufig nicht aus. Um das Chaos einigermaßen in Grenzen halten, soll der Lebensalltag besser organisiert werden. Zur Diskussion steht ein eher kollektivistisches oder ein freiheitliches Gruppenmodell. Jean, der für strengere Regeln plädiert, wird von den Mitbewohnern überstimmt. Jeder soll sich so beteiligen, wie er kann. Mit viel gegenseitigem Wohlwollen und Entschlossenheit wird das eigene Ego, so gut es geht, etwas zurückgedrängt.

Um Annie zu erfreuen, die in der neuen Lebensgemeinschaft sichtbar lockerer, fast übermütig geworden ist, lässt sich Jean sogar auf den verhassten Swimmingpool ein. Als der Bagger durch den Gemüsegarten pflügt, blutet dem Alt-Revolutzer das Herz. Schließlich hat er am Anfang seiner politischen Karriere für Bauern ohne Boden gekämpft. Jetzt soll er sein Leben beenden, indem er mit den Enkeln im eigenen Schwimmbad plantscht. Die allergrößten Probleme aber schafft der vergessliche, völlig unberechenbare Albert. Es dauert nicht lange, bis kleinere Dramen und größere Katastrophen die Freundschaft aller auf eine harte Probe stellen. Durch einen unglücklichen Zufall wird mithilfe von Dirk auch noch ein Jahrzehnte lang streng gehütetes Geheimnis aufgedeckt. Die Eifersucht, die ganz plötzlich unter allen Beteiligten entflammt, bedroht das ganze Gemeinschaftsexperiment. Die Situation im Kollektiv eskaliert, ausgerechnet zu einer Zeit, in der sich Alberts Verwirrtheit und Jeannes Krankheit deutlich verschlechtern.



EIN GESPRÄCH MIT DEM REGISSEUR STÉPHANE ROBELIN



... über seinen Film ET SI ON VIVAIT TOUS ENSEMBLE ?, über Ensemblefilme, soziale Probleme des Alterns, Schauspieler, Jane Fonda, Humor, Sex, das Leben in einer Gemeinschaft und Individualismus...

DER ANFANG

Wie kamen Sie auf die Idee, eine so unkonventionelle Geschichte zu verfilmen?

Stéphane Robelin: Ich habe schon immer davon geträumt, legendäre Schauspieler zusammenzubringen in einem Ensemblefilm, der etwas mit Familie und Freundschaft zu tun hat. Besonders interessiert war ich am sozialen Problem der Abhängigkeit im Alter, ein Thema, das im Kino selten angesprochen wird. Als ich anfing, das Drehbuch zu schreiben, habe ich mich an meine Großeltern erinnert, daran, wie es mit ihrer Gesundheit abwärts ging, als ich selbst noch Teenager war. Damals wussten meine Großeltern nicht so recht, wie sie sich um sich selbst kümmern sollten, denn sie waren auf diese Situation einfach nicht vorbereitet. Und so kam ich auf die Idee, eine Geschichte über Freunde zu schreiben, die im Alter beschließen, gemeinsam zusammenzuleben.

Wie haben Sie Ihr Projekt entwickelt und die geeigneten Darsteller gefunden?

Beim Schreiben habe ich gerne schon die Schauspieler im Kopf, aber die ursprünglich geplante Besetzung hat sich im Lauf der Jahre und der Skriptentwicklung verändert, aus Gründen der Verfügbarkeit. Nur Claude Rich war von Anfang an dabei, die anderen Akteure stießen erst während der verschiedenen Stadien der Arbeit am Drehbuch zu uns. Wir mussten vier Jahre warten, bevor der Film im Jahr 2010 gedreht werden konnte. Anfangs waren unsere finanziellen Partner wenig angetan von der Idee eines Films über alte Menschen und das von einem noch jungen Regisseur. Aber als wir ihr Vertrauen gewonnen hatten, haben sie sich zunehmend mit unserem Projekt angefreundet. Die Region Ile de France und Canal+ waren die ersten an Bord. Der Beitrag unseres deutschen Koproduzenten Peter Rommel, der ebenfalls in einem frühen Stadium eingestiegen war, war dann letztlich mitentscheidend, weil er ein Drittel des Budgets zusammenbrachte.

DIE BESETZUNG

Wie konnten Sie die Schauspieler, insbesondere Jane Fonda, davon überzeugen, mitzumachen?

Für mich ist Jane Fonda eine legendäre Schauspielerin – denken Sie nur an Kluge oder Coming home. Sie ist bekannt für ihr politisches Engagement, als sehr starke Persönlichkeit. Seit fast vierzig Jahren – seit Godards *Tout va bien* - hat sie nicht mehr in Frankreich gespielt. Aber sie spricht fließend französisch und so haben wir einfach unser Glück versucht. Ihr gefiel das Drehbuch und die Vorstellung, mit Geraldine Chaplin und renommierten französischen Schauspielern zu arbeiten. Es war mein Produzent Christophe Bruncher, der sie schließlich mit seinen wunderschönen Briefen gewinnen und den Deal perfekt machen konnte. Und so kam Jane etwas später dazu, nach Claude Rich, Geraldine Chaplin, Guy Bedos und Pierre Richard.

Ich war schwer beeindruckt, dass Pierre Richard mitmachte. Seine Komödien waren ein wichtiger Teil meiner Kindheit und so war es für mich eine große Ehre, mit ihm arbeiten zu dürfen. Ihm gefiel die Vorstellung, möglichst zurückhaltend zu spielen, den Schwerpunkt mehr auf Emotionen zu legen und weniger auf Gags.

Wie haben Sie es geschafft, die Schauspieler zu einer Gemeinschaft zusammenzuschweißen?

Die legendäre Schauspielerin Jane Fonda, der Humorist Guy Bedos, der große Claude Rich, der Komiker meiner Jugend Pierre Richard und die ausgesprochen »chaplineske« Geraldine Chaplin: es sind ganz unterschiedliche Typen und sie zusammenzuführen war tatsächlich eine Herausforderung. Außerdem waren sie sich vorher noch nie begegnet. Das erste Treffen in Paris, vor dem Dreh, lief reibungslos, sie kamen sehr gut miteinander zurecht, weil sie umgängliche, sehr selbstlose Menschen sind.

Als junger Regisseur war ich begeistert vom Respekt, den die Schauspieler voreinander hatten, besonders gegenüber Jane Fonda, die den anderen Vertrauen gab und sich bemühte, die richtige Gruppendynamik zu schaffen.

DIE ÄSTHETIK

Wie ist Ihnen dieser Stil, der eigenwillige Charme gelungen, die den Film ausmachen?

Ich habe mich dafür entschieden, dass die Darsteller im Mittelpunkt stehen sollten, und ich habe dem Kameramann freie Hand gelassen. Gemeinsam mit dem Ausstatter wollte ich eine Atmosphäre schaffen aus einer anderen Zeit, die zu den Charakteren passt. Set und Licht haben im Film eine besondere Qualität, einen altmodischen Charme, ohne düster oder nostalgisch zu wirken. Mehr so wie ein altes Ferienhaus, in dem man auf tausend Gegenstände und Erinnerungen stößt.

BEGEHREN UND ALT WERDEN

Claude Rich verkörpert den ewigen Verführer, der seine Sexualität nicht aufgeben will. War das im Hinblick auf den Alterungsprozess und die damit verbundenen Erfahrungen ein Aspekt, den Sie hervorheben wollten?

Wir alle sind sexuelle Wesen. Das Begehren führt uns durch unser ganzes Leben. Claude (Claude Rich) verkörpert die Sehnsucht der Älteren nach Sex, aber auch zwischen den beiden Charakteren, die Jane Fonda und Daniel Brühl darstellen, gibt es eine physische Anziehung. Das war mit ein Grund, warum ich unbedingt wenigstens eine Liebesszene im Film zeigen wollte: Wir sehen, wie sich das Ehepaar, das von Geraldine Chaplin und Guy Bedos gespielt wird, nach einer Auseinandersetzung versöhnt, indem die beiden miteinander schlafen.

HUMOR

Welche Rolle spielt Humor in Ihrem Film?

Das Leben in einer solchen Gemeinschaft ist tragisch und komisch zugleich und der ganze Humor des Films resultiert aus den Schwierigkeiten, miteinander zu leben und alt zu werden. Da lauert immer irgendwo eine kleine Katastrophe. Außerdem ist diese Gruppe alter Freunde natürlich auch an sich komisch. Ich mag den groben Humor nicht, den man in gewissen Filmen sieht, ich bevorzuge subtileren Humor, der nur angedeutet ist.

FAMILIE & LEBEN IN DER KOMMUNE

Glauben Sie, dass das Zusammenleben von Freunden eine gute Antwort ist auf das Problem des Alterns? Folgen die Charaktere ihrer Idealvorstellung oder gehorchen sie mehr der Notwendigkeit?

In einer Gemeinschaft zu leben, kann ein wunderbares Abenteuer sein. Viele Leute, die das Alter meiner Charaktere haben, haben schon Erfahrungen mit dem Leben in Wohngemeinschaften, mit den Kommune-Gedanken der siebziger Jahre. Leute dieser Generation träumten davon, den Lebensabend gemeinsam mit ihren Freunden zu verbringen. Aber nur wenige haben diesen Traum auch in die Praxis umgesetzt. Ich würde es gerne selbst versuchen, aber das heißt nicht, dass ich annehme, dass dies ohne Schwierigkeiten ablaufen würde. Dennoch, es macht definitiv mehr Spaß als das Ende seiner Tage in einem Altersheim zu verbringen.

Was erzählt Ihr Film über das Thema Familienleben?

Unsere Gesellschaft wird in den nächsten Jahrzehnten mit einer „Invasion“ alter Menschen zu tun haben. Und wir werden dafür eine Lösung finden müssen. Wie können wir den Rest unseres Lebens verbringen, wenn unsere Kinder uns nicht helfen werden? Es ist Zeit, dass wir solche Fragen ansprechen anstatt sie zu vermeiden. In der Vergangenheit wurden Eltern im Alter automatisch von ihren Kindern versorgt. Aber inzwischen leben alte Menschen nicht mehr mit ihren Familien zusammen.

DIE GEBURT EINES REGISSEURS

Wie wurden Sie Regisseur?

Robelin: Als Junge liebte ich die Filme von Bertrand Blier wegen ihrer unkonventionellen Denkart und ihrer freien Erzählweise. Ich träumte davon, diese Freiheit, die Blier so begeistert hat, selbst zu erforschen, mit surrealen Situationen zu experimentieren. Ich wollte meine eigenen Geschichten auf originäre Art erzählen. Als ich anfing, in Nizza Film zu studieren, kam ich auf den Geschmack der italienischen Komödien aus den sechziger und siebziger Jahren, von Regisseuren wie Ettore Scola, Dino Risi, Marco Ferreri und später dann Nanni Moretti. Heute gefällt mir Pedro Almodovar sehr gut. Eigentlich mag ich viele Formen und hänge nicht an einem bestimmten Genre. Ich sehe ausgefeilte amerikanische Thriller genauso gern wie die innovativen, bedächtigeren Arthouse Filme, die voller Rätsel sind. Ich bin ein sehr unbefangener Kinogänger.

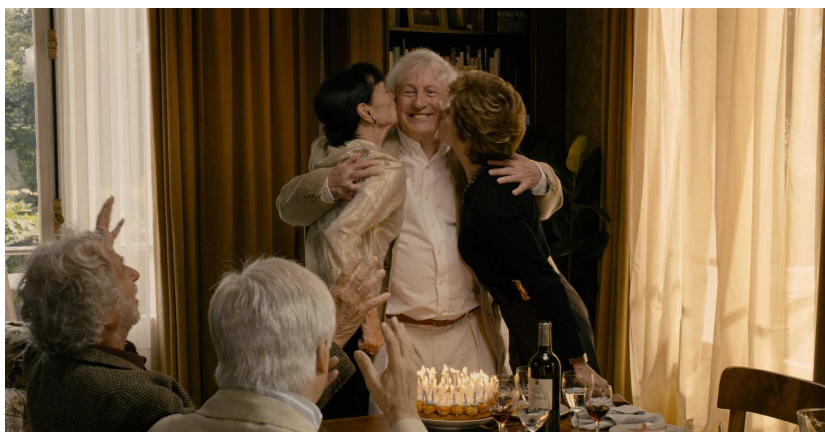
Glauben Sie, dass populäre Filme das Publikum dazu bringen können, über bestimmte Sachen nachzudenken?

Meine Arbeit soll sowohl originär wie auch populär sein. Über meine Filme kommuniziere ich mit dem Publikum. Ich vermute, dass diese Geschichte über alte Menschen die Zuschauer nicht verschrecken wird. Im Gegenteil, sie werden gefesselt sein von den Freundschaften und Sehnsüchten der Akteure. Sie können die dargestellten Probleme für sich selbst ergründen, während sie sich gleichzeitig über die komischen Seiten des Films amüsieren. Durch die Kombination beider Aspekte kann der Film ein größeres Publikum finden. In Frankreich wollen die Leute, dass der kommerzielle Film und der Arthouse Film klar von einander abgegrenzt sind. Ich persönlich will allerdings weder unter die eine noch unter die andere Kategorie fallen.

Wenn Sie in einer Gemeinschaft leben würden, würden Sie dann eher ein libertäres oder kollektives Konzept vorziehen?

Ich bevorzuge libertäre Gemeinschaften! Ich glaube, dass eine Gruppe besser funktioniert, wenn jeder für sich selbst verantwortlich ist, wenn die Regeln nicht zu streng sind. Wenn man drakonischen Verhaltensvorschriften folgen muss, dann macht das Leben keinen großen Spaß. Was meinen Sie?

ENDE



VOR DER KAMERA

JANE FONDA als JEANNE

«Man kann nicht immer auf der sicheren Seite leben. Sonst verpasst man zu Vieles, das wichtig ist.»

(Jane Fonda im Interview mit Katja Nicodemus)



Jane Fonda wurde 1937 in New York City geboren. Sie ging auf die Emma Willard School in Troy, New York, und das Vassar College. Noch als Teenager besuchte sie das Actors Studio von Lee Strasberg. Für ihre überzeugende Schauspielkunst auf der Bühne und im Kino wurde sie später mit zahlreichen Auszeichnungen und Nominierungen überhäuft. Unter anderem erhielt sie den Oscar als beste Hauptdarstellerin in den Filmen *Klute* (1971) und *Coming*

Home (1978) sowie den Emmy für die Fernsehserie *The Dollmaker* (1984). Neben ihrer Schauspielkarriere in Dutzenden herausragender Kinoproduktionen betätigte sie sich selbst erfolgreich als Film- und Fernsehproduzentin, mit einer feinen Nase für wirtschaftlichen, aber auch für künstlerischen Erfolg.

Mit Jane Fonda verbinden die Fans nicht nur eine attraktive, ewig jung aussehende Frau, sondern auch zahlreiche sportliche Bewegungsprogramme, mit denen sie die Fitness- Industrie in aller Welt umgekrempelt hat. Sie selbst produzierte 23 Aerobic-, Stretch- und Yoga-Videos. Außerdem schrieb sie fünf Bücher zum Thema, die sich millionenfach verkauften. Das erste Original-Video Jane Fondas Workout führt heute noch die Bestseller-Liste der Homevideos an.

Seit dem Ende der sechziger Jahre engagiert sich Jane Fonda als Polit-Aktivistin, zunächst als vehemente Vertreterin der amerikanischen Antikriegsbewegung, später zunehmend auch in der Auseinandersetzung mit gesellschaftlicher Gewalt. Seit Jahrzehnten setzt sie sich gegen die Nutzung von Kernenergie, für die Lösung drängender Umweltprobleme und für eine Stärkung der Menschenrechte ein. Ihre humanitäre Unterstützung, auch in Form von Schenkungen, gilt in jüngster Zeit vor allem Mädchen und Frauen. Im Jahr 2000 reiste Fonda nach Nigeria und produzierte dort, in Zusammenarbeit mit der Internationalen Frauengesundheits-Koalition, einen Film mit dem Titel *Generation 2000: Changing Girls' Realities*.

Im Mai 2005 veröffentlichte Random House Jane Fondas Memoiren *My Life So Far*. Das Buch belegte sofort Platz 1 der Bestseller-Liste der New York Times. Im selben Jahr kam nach 15-jähriger Kino-Abstinenz ihr Film *Monster in Law – Das Schwieger-Monster* heraus, gleichfalls ein durchschlagender Kassenerfolg. Gegenwärtig schreibt die inzwischen 74 Jahre alte Fonda an einer Fortsetzung ihrer Memoiren. Das neue Werk wird sich – wie auch der Film *ET SI ON VIVAIT TOUS ENSEMBLE ?* – dem Alter widmen, dem dritten und letzten Lebensakt.

FILMOGRAPHIE (Auswahl)

2011 *Peace, Love & Misunderstanding*
(Regie: Bruce Beresford)

2011 *Et si on vivait tous ensemble ?*
(Regie: Stéphane Robelin)

2007 *Georgia Rule*
(Regie: Garry Marshall)

2005 *Monster-In-Law*
(Regie: Robert Luketic)

1989 *Stanley and Iris*
(Regie: Martin Ritt)

1989 *Old Gringo*
(Regie: Luis Puenzo)

1986 *The Morning After*
(Regie: Sidney Lumet)

1985 *Agnes Of God*
(Regie: Norman Jewison)

1984 *The Dollmaker (TV)*
(Regie: Daniel Petrie)

1981 *On Golden Pond*
(Regie: Mark Rydell)

1979 *The China Syndrome*
(Regie: James Bridges)

1978 *Coming Home*
(Regie: Hal Ashby)

1977 *Julia*
(Regie: Fred Zinnemann)

1972 *Tout va bien*
(Regie: Jean-Luc Godard)

1971 *Klute*
(Regie: Alan J. Pakula)

1969 *They Shoot Horses, Don't They*
(Regie: Sidney Pollack)

1968 *Barbarella*
(Regie: Roger Vadim)

DANIEL BRÜHL als DIRK



Er ist kein Macho, gilt eher als ernster, sensibler Typ, als schüchterner, aber durchaus präsenter Charakter, den er auch im Film von Stéphane Robelin überzeugend vertritt. Daniel Brühl, Sohn des deutschen TV-Regisseurs Hanno Brühl und einer spanischen Lehrerin, ist einer der Shooting Stars des deutschen Films, obgleich er nie eine Schauspielschule besuchte. Er wurde 1978 in Barcelona geboren, wuchs in Köln auf und lebt heute in Barcelona und Berlin.

Neben deutsch spricht Daniel Brühl fließend spanisch, englisch und französisch: beste Voraussetzungen für den Einstieg ins internationale Filmgeschäft. Schon vor dem Abitur beschloss er, Schauspieler zu werden.

Seine Karriere begann 1994, zunächst in Fernsehfilmen wie *Svens Geheimnis* von Roland Suso Richter. Sein Kino-debut war 1999 der Film *Schlaraffenland*. Unter der Regie von Friedemann Fromm spielte er an der Seite von Franka Potente und Heiner Lauterbach. Im Ausland wurde Brühl durch die Hauptrolle in Wolfgang Beckers Komödie *Good Bye, Lenin!* (2003) bekannt, für die er zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem den Deutschen und den Europäischen Filmpreis erhielt. Sechs Millionen Zuschauer hat der Film allein in Deutschland in die Kinos gelockt.

Danach führte Brühls Schauspielkarriere, begleitet von weiteren Preisen und Nominierungen, steil bergauf. Im Sommer 2004 bedachte das Publikum in Cannes den Wettbewerbsfilm *Die fetten Jahre sind vorbei* mit Daniel Brühl als widerständigem WG-Bewohner mit Standing Ovations. Vorläufiger Höhepunkt der internationalen Laufbahn war Quentin Tarantinos Film *Inglourious Basterds*. Neben Brad Pitt, Diane Kruger, Elie Roth und Christoph Waltz spielt Daniel Brühl einen hochdekorierten deutschen Kriegshelden.

FILMOGRAPHIE (Auswahl)

2011 *Et si on vivait tous ensemble ?*
(Regie: Stéphane Robelin)

2011 *Der ganz große Traum*
(Regie: Sebastian Grobler)

2009 *Lila, Lila*
(Regie: Alain Gsponer)

2009 *Inglourious Basterds*
(Regie: Quentin Tarantino)

2009 *John Rabe*
(Regie: Florian Gallenberger)

2008 *Krabat*
(Regie: Marco Kreuzpaintner)

2004 *Die fetten Jahre sind vorbei*
(Regie: Hans Weingartner)

2004 *Was nützt die Liebe in Gedanken*
(Regie: Achim von Borries)

2003 *Good Bye Lenin!*
(Regie: Hans Weingartner)



PIERRE RICHARD als ALBERT



Für das deutsche Kinopublikum war und blieb er vor allem *Der große Blonde mit dem schwarzen Schuh*. Als einer der größten europäischen Filmkomiker konnte er seine Zuschauer begeistern und machte internationale Kinokarriere. In einigen Werken war er gleichzeitig Schauspieler, Autor und Regisseur.

Pierre Richard (eigentlich Pierre-Richard Maurice Charles Léopold Defays) wurde 1934 in Valenciennes im Norden Frankreichs geboren. Schon in der Jugend fühlte er sich vom Theater angezogen, wollte unbedingt Schauspieler werden. Nach dem Abitur ging er nach Paris und besuchte mehrere Schauspielkurse, unter anderem im Centre Dullin. Nach ersten Theaterauftritten führte ihn der Wunsch, sich freier auszudrücken, zum Kabarett, auch weil dort das Verhältnis zwischen Akteur und Publikum sehr viel direkter war. Wer das Publikum zum Lachen brachte, hatte gewonnen. Wer nicht, der musste gehen. In Pigalle begegnete er zum ersten Mal George Brassens und trat, damals noch wenig bekannt, mit komischen Sketchen in dessen Programmen auf. Anfang der 70er Jahre wurde Pierre Richard mit dem Film *Der Zerstreute* als Tollpatsch, als sympathischer, Mitleid erregender Kauz sozusagen über Nacht berühmt.

1972 reüssierte er in der Kult-Komödie *Der große Blonde mit dem schwarzen Schuh*. In den achtziger Jahren folgten weitere Erfolge beim Massenpublikum. An der Seite von Gérard Depardieu spielte er in *Ein Tollpatsch kommt selten allein*, *Zwei irre Spaßvögel* und *Zwei irre Typen auf der Flucht*. Um dem festgefahrenen Markenzeichen des netten Trottel zu entkommen, nahm er später bewusst dramatischere Rollen an, zum Beispiel 1996 in Nana Djordjadzes Tragikomödie *Die Rezepte eines verliebten Kochs* oder als tragischer Wandermusiker in *Das Findelkind*. Im Jahr 2006 erhielt Pierre Richard den Ehren-César für sein Lebenswerk. Heute lebt er in Paris und auf dem eigenen Weingut im südfranzösischen Gruissan.

FILMOGRAPHIE (Auswahl)

2011 *Et si on vivait tous ensemble ?*
(Regie: Stéphane Robelin)

2006 *Le serpent*
(Regie: Eric Barbier)

2003 *Mariées mais pas trop*
(Regie: Catherine Corsini)

1999 *27 Missing Kisses*
(Regie: Nana Djordjadze)

1997 *Droit dans le mur*
(Regie & Drehbuch: Pierre Richard)

1995 *Les milles et une recettes du cuisinier amoureux*
(Regie: Nana Djordjadze)

1990 *On peut toujours rever*
(Regie & Drehbuch: Pierre Richard)

1986 *Les Fugitifs*
(Regie: Francis Weber)

1983 *Les Comperes*
(Regie: Francis Weber)

1972 *Le grand blond avec une chaussure noire*
(Regie: Yves Robert)

1971 *Les malheurs d'Alfred*
(Regie & Drehbuch: Pierre Richard)

1970 *Le distrait*
(Regie & Drehbuch: Pierre Richard)



GERALDINE CHAPLIN als ANNIE



»Andere Leute erben Reichtum. Ich habe einen Nachnamen geerbt«, sagt Geraldine Chaplin immer wieder in Interviews, wenn sie auf ihren berühmten Vater angesprochen wird. Sie war das einzige der acht Kinder von Charlie Chaplin, dem es gelang, selbst eine erfolgreiche Filmkarriere aufzubauen. Mit acht Jahren stand sie in *Limelight (Rampenlicht)*, einer der letzten Produktionen ihres Vaters, zum ersten Mal vor der Kamera. Inzwischen hat sie in fast 100 Filmen mitgespielt.

1944 wurde Geraldine Chaplin im kalifornischen Santa Monica geboren. Aufgewachsen in der Schweiz und in Beverly Hills, entschied sie sich zunächst für eine Karriere als Balletttänzerin. Nach einer mehrjährigen Ausbildung an der Londoner Royal Ballettschule gab sie ihre ursprünglichen beruflichen Träume jedoch auf. Jacques Deray brachte sie 1964 mit einer Nebenrolle in dem französischen Film *Par un beau matin d'été* wieder ins Filmgeschäft zurück. Schon ein Jahr später gelang ihr als Tonya, der Ehefrau von *Doktor Schiwago*, der internationale Durchbruch.

Danach verzichtete kaum einer der großen Filmregisseure darauf, die Chaplin in Haupt- oder Nebenrollen vor seine Kamera zu holen. Sie drehte für Robert Altman, Martin Scorsese, Alan Rudolph oder Jodie Foster, für Alain Resnais und Jacques Rivette, für Hans W. Geissendörfer, Franco Zeffirelli und den spanischen Regisseur Carlos Saura, mit dem sie nicht nur eine besonders kreative Schaffensperiode, sondern auch eine langjährige Lebensgemeinschaft verband. 2002 begeisterte sie in dem Melodram *Sprich mit ihr* des Regisseurs Pedro Almodóvar das internationale Kinopublikum. Für ihre Leistung wurde sie als beste Nebendarstellerin mit dem Premio ACE ausgezeichnet.

Großes Lob erntete Geraldine Chaplin 1977 auch als Mutter Teresa in der TV-Produktion *Im Namen des Armen Gottes*. Für Richard Attenboroughs Filmbiographie *Charlie* übernahm sie 1993 den Part ihrer eigenen Großmutter Hannah. 2006 wurde die Schauspielerin mit der »Goldenen Medaille« der spanischen Akademie der Künste ausgezeichnet. In deutschen Kinos war sie zuletzt 2010 in dem amerikanischen Horrorfilm *Wolfman* an der Seite von Anthon Hopkins, Emily Blunt und Benicio del Toro zu sehen. Wenn Geraldine Chaplin gerade nicht dreht, genießt sie die Schweizer Luft oder ihr Strandhaus in Florida.

FILMOGRAPHIE (Auswahl)

2011 *Et si on vivait tous ensemble ?*
(Regie: Stéphane Robelin)

2010 *Wolfman*
(Regie: Joe Johnston)

2008 *Inconceivable*
(Regie: Mary McGuckian)

2007 *El Orfanato*
(Regie: Juan Antonio Bayona)

2002 *Hable con ella*
(Regie: Pedro Almodóvar)

1999 *Beresina oder Die letzten Tage der Schweiz*
(Regie: Daniel Schmid)

1993 *The Age of Innocence*
(Regie: Martin Scorsese)

1988 *The Moderns*
(Regie: Alan Rudolph)

1983 *La vie est un roman*
(Regie: Alain Resnais)

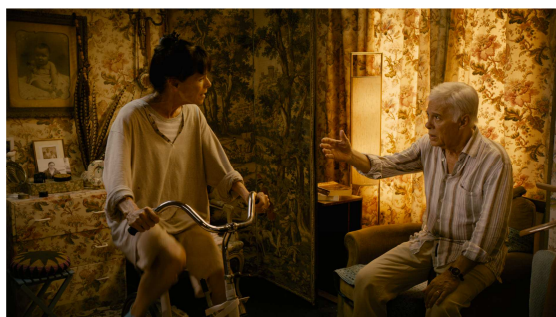
1978 *Remember my name*
(Regie: Alan Rudolph)

1975 *Cría Cuervos*
(Regie: Carlos Saura)

1971 *Nashville*
(Regie: Robert Altman)

1968 *Peppermint Frappé*
(Regie: Carlos Saura)

1965 *Doctor Zhivago*
(Regie: David Lean)



CLAUDE RICH als CLAUDE



Claude Rich ist einer der großen, populären Schauspieler des französischen Kinos und Unterhaltungsfilms, auch wenn er nur selten in Hauptrollen aufgetreten ist. Eine ganze Reihe berühmter Regisseure wie Alain Resnais, Jean Renoir, Claude Chabrol, René Clément, Edouard Molinaro, Bertrand Tavernier oder Francois Truffaut schätzten seine Vielseitigkeit, sein komödiantisches Talent, seine hohe Professionalität.

1929 wurde Claude Rich in Straßburg geboren und absolvierte nach der Schule zunächst eine Banklehre. Noch während seiner Tätigkeit als Bankangestellter wurde er am Pariser Konservatorium bei Charles Dullin zum Schauspieler ausgebildet. Nach dem erfolgreichen Abschluss trat er in mehreren modernen Bühnenstücken auf, unter anderem im Théâtre National Populaire von Jean Vilar. Seine erste Filmrolle übernahm Claude Rich 1955 in René Clairs *Das große Manöver* an der Seite von Gérard Philipe, Michèle Morgan und Brigitte Bardot. In den 60er und 70er Jahren war er in zahlreichen Komödien und Krimis zu sehen, zunächst meist als raffinierter Verführer und Bel Ami gleichfalls schöner Frauen, als Gentleman-Gauner und Bonvivant.

Später überzeugte er als Charakterdarsteller einflussreicher Männer, spielte Minister, Richter, Aristokraten, Diplomaten, einen Kardinal. Für seine Rolle als Proband in Alain Resnais Science-Fiction Film *Ich liebe dich, ich liebe dich* erhielt er 1968 den Darsteller-Preis auf dem Filmfestival von San Sebastian. 1993 bekam er für sein mitreißendes Rededuell als Napoleons Außenminister Talleyrand im Dialog mit Polizeiminister Fouché (gespielt von Claude Brasseur) den César als bester männlicher Darsteller. 2002 gewann Claude Rich infolge seines Auftritts als Miraculix in *Asterix und Obelix: Mission Kleopatra* noch einmal internationale Popularität.

FILMOGRAPHIE (Auswahl)

2011 *Et si on vivait tous ensemble ?*
(Regie: Stephane Robelin)

2011 *Les Saveurs du palais*
(Regie: Christian Vincent)

2002 *Asterix & Obelix: Mission Cléopatre*
(Regie: Alain Chabat)

1999 *Balzac*
(TV-Film, Regie: Josée Dayan)

1995 *Dis-moi oui*
(Regie: Alexandre Arcady)

1995 *La fille d'Artagnon*
(Regie: Bertrant Tavernier)

1992 *Le Souper*
(Regie: Edouard Molinaro)

1974 *Stavisky*
(Regie: Alain Resnais)

1968 *Je t'aime, je t'aime*
(Regie: Alain Resnais)

1968 *La mariée était en noir*
(Regie: Francois Truffaut)

1966 *Paris brule-t-il?*
(Regie: René Clément)

1964 *La chasse à l'homme*
(Regie: Edouard Molinaro)

1962 *Les sept péchés capitaux*
(Regie: Claude Chabrol)

1961 *Le Caporal épinglé*
(Regie: Jean Renoir & Guy Lefranc)

1961 *Tout l'or du monde*
(Regie: René Clair)

1955 *Les grandes manoeuvres*
(Regie: René Clair)



GUY BEDOS als JEAN



Guy Bedos ist ein Multi-Talent: er ist Schauspieler, Humorist und Komiker, Buchautor, Allein-Unterhalter und Psychotherapeut, der mit bissigen, ironischen Texten und Sketchen selbst verbitterte Menschen wieder zum Lachen bringen kann: über sich selbst und über die komplizierte Welt. Seit fünfzig Jahren begeistert er sein Publikum auf der Bühne, im Kino und in der Music Hall.

Er ist 1934 in Algier als Algerienfranzose geboren. Seine Kindheit erlebte er als schwierige Zeit. Als er zwölf Jahre alt ist, nimmt sich sein Vater, aus Auschwitz zurückgekehrt, das Leben. Mit 15 Jahren kommt Guy Bedos nach Paris und besucht schon bald die Theaterschule in der rue Blanche, die spätere ENSATT (Ecole Nationale Supérieure d'Arts et Techniques du Théâtre). Seine Kinopremiere beginnt 1954 mit dem Film *Futures vedettes* von Marc Allégret. 1965 debütiert er in der Music Hall von Bobino an der Seite von Barbara. Gleichzeitig beginnt seine rasante Laufbahn als Komiker im *Theater von Bobino* in Montparnass, zunächst im Duo mit Sophie Daumier, später allein. Immer wieder nimmt er auch im französischen Kino und in Fernsehfilmen Rollen an. Sein Publikum kennt ihn vor allem durch die Filme *Un éléphant ca trompe énormément* und *Nous irons tous au paradis* von Yves Robert. Mit Simone Signoret verband ihn eine enge Freundschaft.

FILMOGRAPHIE (Auswahl)

2011 *Et si on vivait tous ensemble ?*
(Regie: Stephane Robelin)

2007 *Survivre avec les loups*
(Regie: Véra Belmont)

1997 *Sous les pieds des femmes*
(Regie: Rachida Krim)

1977 *Nous irons tous au paradis*
(Regie: Yves Robert)

1976 *Un Eléphant ca trompe énormément*
(Regie: Yves Robert)

1971 *Pouce*
(Regie: Pierre Badel)

1964 *Les copains*
(Regie: Yves Robert)

1962 *Le Caporal épinglé*
(Regie: Jean Renoir)

1959 *Ce soir ou jamais*
(Regie: Michel Deville)

1958 *Les tricheurs*
(Regie: Marc Carné)

1954 *Futures vedettes*
(Regie: Marc Allégret)



HINTER DER KAMERA

STÉPHANE ROBELIN (Regie)



Stéphane Robelin begann seine Filmkarriere in den 90er Jahren, zunächst als Drehbuchautor und Regisseur von Kurzfilmen. Später arbeitete er im Bereich des TV-Dokumentarfilms, vor allem für den nationalen französischen Fernsehsender France 2. Sein erster Spielfilm *Real Movie* (2004) wurde auf dem Dashanzi Underground French Film Festival in Peking prämiert. *ET SI ON VIVAIT TOUS ENSEMBLE ?* ist sein zweiter Spielfilm.

FILMOGRAPHIE (Auswahl)

2011 *Et si on vivait tous ensemble ?*
(Spielfilm)

(TV Doku)

2004 *Real Movie*
(Spielfilm)

2000 *Le Curé de la Sorbonne*
(TV Doku)

2002 *Sortir de l'Apartheid*